

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Allgemeiner Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen illustrierten Sonntagsblatt
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich
10 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 J; auswärts 1 M 45 J. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pf.,
bei auswärtigen 10 Pf. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 46.

Samstag, 21. April 1894.

30. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 18. April. Wie das „N. Tagbl.“ hört, hat der Kaiser von Rußland 60,000 Mark bestimmt zur Erbauung einer griechischen Kapelle in hiesiger Stadt, wozu eine geeignete Baustelle derzeit gesucht wird.

— Für den allgem. deutschen Lehrtag in Stuttgart an Pfingsten sind bis jetzt 431 Teilnehmerarten, darunter zum Teil aus den entferntesten Gauen Deutschlands, gelöst worden.

— Die „Straßburger Post“ schreibt aus Württemberg, 17. März: „Gegenüber den heftigen Angriffen, die gegenwärtig wieder mit ganz besonderer Schärfe von den Ultramontanen, Orthodoxen und Antisemiten gegen die Freimaurerlogen gerichtet werden, ist der Inhalt eines Dankschreibens von Interesse, das König Wilhelm von Württemberg unter dem 28. Februar d. J. an die Logen seines Landes auf die von diesen an ihn gerichteten Geburtsstags-Glückwünsche gerichtet hat. Es heißt darin, daß der König die ihm dargebrachten Glückwünsche der vereinigten Freimaurerlogen Württembergs mit Wohlgefallen entgegengenommen und sich mit Befriedigung von neuem davon überzeugt hat, daß die Freimaurer Württembergs, festhaltend an ihrer altbewährten Ueberlieferung, von dem ernstlichen Bestreben befeelt sind, als eine Gemeinschaft vom Geiste der Königstreue, der Vaterlandsliebe und der Geseßlichkeit erfüllter Männer dem Volke ein gutes Beispiel zu geben. Der König versichert die Logen seines ferngren wohlwollenden Interesses in der Ueberzeugung, daß in ihren edlen Bestrebungen ein wirksames Mittel zur Ausgleichung der sozialen, konfessionellen und politischen Gegensätze unserer Zeit zum Heile der Menschheit und des Vaterlandes gelegen sei.“

Von der oberen Nagold, 18. April. Seit dem Gewitter am letzten Donnerstag haben wir ab und zu reichlichen Regen bei warmer Temperatur. Die Wiesen sind rasch grün geworden und haben reichlich Futter angefaßt; es hat also die vorjährige Dürre für den Grasboden nicht dauernd nachteilig gewirkt, wie befürchtet wurde. Die Winterfaat berechtigt zu den schönsten Hoffnungen und auch die Sommerfrüchte sind schön aufgegangen. Nur der dreiblättrige Klee läßt viel zu wünschen. Die meisten Kleefelder werden umgeackert und mit Wicken angefaßt. Die Obstbäume sind voll Blütenknospen und es hat allen Anschein, daß auf das gute Obstjahr 1893 ein zweites folgen soll. Viele Steinobstbäume, aber auch manche Birnen- und Apfelbäume stehen jetzt schon in schönster Blüte da.

Hall, 17. April. Unter starker Beteiligung des Publikums verhandelte heute die Strafkammer gegen Oberbürgermeister Hegelmaier und Stadtpfleger Jäger von Heilbronn wegen falscher Beurkundung im Amt. Das Reichsgericht verwarf das verurteilende Erkenntnis der Heilbronner Strafkammer und verlangte Prüfung der Frage, ob die Angeklagten sich bei Beurkundung im Irrtum über die Thatfachen befunden haben. Die Vernehmung gestaltete sich günstig für beide Angeklagte, die behaupten, bona fide verfahren zu sein und nicht gewußt zu haben, daß es sich um eine öffentliche Urkunde handle, wie denn auch die Heilbronner Strafkammer in ihrem ersten Urteil die Frage des Vorliegens einer öffentlichen Urkunde verneint hatte. Staatsanwalt Schäfer ließ die früher erhobene Anklage des gemeinschaftlichen Vergehens fallen und stellte die Frage, ob die Angeklagten im Irrtum gehandelt hätten, dem Ermessen des Gerichts anheim, gleichzeitig hob er hervor, daß er keinen Anlaß habe, die Zurechnungsfähigkeit Hegelmaier's zu bezweifeln. Rechtsanwält Schloß plädierte für Freisprechung Jügers und Hegelmaiers. Rechtsanwält Kleine für die Hegelmaiers. Sämtliche Plaidoyers waren durchaus sachlich ohne jede polemische Spitze. Der Staatsanwalt verzichtete auf eine Replik. Hegelmaier und Jäger wurden freigesprochen.

Rundschau.

Pforzheim, 18. April. Der älteste Sohn der Witwe Forstner dahier, ein 18jähr. Kaufmann, hat sich gestern nachmittag mit verbundenen Augen von dem 25 Meter hohen Aussichtsturm auf der Büchenbronner Höhe herabgestürzt und fand dabei den gesuchten Tod. Streitigkeiten am vorhergehenden Abend über eine Tanzstunde sollen die Veranlassung zu der unglückseligen That sein.

Pforzheim, 17. April. Der Typhus erfährt jeden Tag eine durchschnittliche Zunahme von 3—4 Fällen. Die Gesamtzahl der Erkrankungen beträgt jetzt schon gegen 190.

Karlsruhe, 18. April. Der Kaiser traf mit dem Erbgroßherzog von Baden mittelst Extrazug von Gernsbach (Kaltenbronnen) Vormittags 9 Uhr in Karlsruhe ein. Um 11 Uhr trat der Kaiser die Weiterreise nach Koburg an, welche über Heidelberg-Würzburg geht. Der Großherzog, welcher von seinem Unwohlsein hergestellt ist, begleitete den Kaiser an den Bahnhof, ebenso die Großherzogin, der Erbgroßherzog, die Erbgroßherzogin, Prinzessin Wilhelm, Prinz Karl, die Generalität und die Hofchargen, sowie der preuß. Gesandte.

Schönwald, 18. April. Der 1. Gewinn der Freiburger Münsterbaulotterie mit 50,000 Mk. ist hieher gefallen. Der glückliche Besitzer des Looses ist Adalbert Haas, ein nicht gerade armer, aber doch keineswegs wohlhabender Mann, Vater von 7 Kindern, dem der Gewinn wohl zu gönnen ist. Wie man übrigens hört, hat er das Loos gemeinschaftlich mit C. Ketterer von hier.

Mannheim, 17. April. Eine Alarmierung des hiesigen Grenadierregiments fand gestern früh gegen halb 7 Uhr statt. Die Mannschaften standen binnen einer Viertelstunde feldmarschmäßig auf dem Zeughausplatz und marschierten nach dem Exerzierplatz, woselbst eine Parade stattfand. Nach derselben traten die Truppen den Rückmarsch in die Stadt an. Wie es heißt, soll die Alarmierung in Folge eines Telegramms von Karlsruhe erfolgt sein.

Mannheim, 16. April. Die gerichtliche Verhandlung über den Bankrott Maas wird voraussichtlich Mitte Mai stattfinden. Die Anklage lautet auf Betrug und Untreue. Der Prozeß gegen den Großspekulanten Traumann ist von der Strafkammer auf Ende April angelegt; derselbe ist des Betruges angeklagt. Bei diesem Prozeß haben sich die Inhaber des falliten Bankhauses Maas wegen Beihilfe zu verantworten. Wilhelm Maas und Richard Traumann befinden sich noch in Untersuchungshaft.

Mannheim, 18. April. Der Familienrat der Besitzer der Bankfirma Scheuer, Hirsch und Schloß hat beschlossen, eine außergerichtliche Liquidation der Firma vorzunehmen. Die Mitglieder der Familie werden mit ihren Forderungen so lange zurückziehen bis, die übrigen Gläubiger vollständig befriedigt sind.

Mainz, 17. April. Die Schießordnung für das 11. deutsche Bundeschießen wird dieser Tage in etwa 2000 Exemplaren an die Schützervereine des In- und Auslandes versandt. Außer den früher verzeichneten Ehrenpreisen sind solche neuerdings angemeldet worden vom Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, von der Berliner Schützengilde 2000 Mark, von der Mainzer Schützengesellschaft 2000 M., von den Damen der Mainzer Schützengesellschaft 660 M., dann von einer Reihe von Schützengesellschaften Preise in der Höhe zwischen 100 und 300 Mk. Ein Fabrikant in Herford hat einen großen Block Chokolade als Ehrenpreis gestiftet.

Berlin, 18. April. Die Reisebestimmungen der kaiserlichen Familie sind nunmehr dahin getroffen worden, daß dieselbe mit Anfang Mai wieder im Neuen Palais in Potsdam vereint sein wird.

Berlin, 18. April. Die Steuerkommission des Reichstags setzte die Beratung des Tabaksteuerentwurfs fort. Müller erklärt, das Zentrum lehne die Vorlage ab, sei aber für eine Steuer auf Importe. Die Fabriksteuer dagegen schädige den inländischen Tabakbau und verschärfe die Preisbildung nach unten. Haas (Elfäher) meint, die Finanzlage sei keine rosige, man lasse daher eine so wichtige Vorlage nicht unberücksichtigt. Staatssekretär Graf Pofadowski erklärt, wenn das Zentrum dem Prinzip der Vorlage zustimme, so würde die Regierung gerne die notwendige Zeit zur Erledigung der Vorlage bewilligen. Eine Erhöhung des Tabakzolls erziele keine höheren Einnahmen, die Fabriksteuer bringe dagegen nennenswerte Vorteile für die Pflanzler. Wollte man nicht die Biersteuer erhöhen, so müsse man den Tabak heranziehen. In der fortgesetzten Beratung der Tabaksteuerkommission wurde der entscheidende § 4, wonach der fabrizierte Tabak einer Steuer unterworfen werden soll, mit 17 gegen 11 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten das Zentrum, die Freisinnigen, die Sozialdemokraten und die Antisemiten. Hierauf wurde die Kommission vertagt. Die Vorlage gilt als gefallen.

In der Tabaksteuerkommission führte Finanzminister Dr. Miquel aus, die gegenwärtige Vorlage sei eine dringende Reform. Die bisher bestehende Gewichtsteuer sei die ungerechteste Form der Besteuerung des Tabaks. Er nehme an, daß die Regierung in nächster Session auf die Tabaksteuer zurückkommen müsse. Die Handelsverträge bringen einen Ausfall von etwa 40 Mill., für welche die Einnahmen aus der Tabakfabriksteuer treten müssen. Dem Zentrum gebe er zur Erwägung, daß wenn das Reich den Einzelstaaten nichts mehr zu überweisen habe, dann auch die Frankenstein'sche Klausel fortfalle. Er gebe einen Ausweg durch Erhöhung der Zölle, beispielsweise auf Petroleum, doch sei die Besteuerung des Tabaks ein gangbarer Weg. Graf Koon meint, in Norddeutschland würde der Schaden für die Industrie zu groß sein, namentlich der Kleinbetrieb würde ganz aufhören, Lieber betont, der ablehnende Standpunkt des Zentrums gelte nur pro hoc nunc. Der Finanzminister begrüßt es freudig, daß das Zentrum keine definitive ablehnende Stellung einnehme.

Berlin, 18. April. Die wirtschaftliche Vereinigung des Reichstages (Schutzöllner) vertagte die Angelegenheit der Besteuerung der Margarine bis zum Herbst. Inzwischen sollen praktische Versuche mit der Färbung der Margarine angestellt werden.

Aus Hagenau (Elsas) 18. April wird berichtet, daß bei einem in der Karderie (Wollkammer) der benachbarten Spinnerei auf der „Schlüsselwühle“ ausgebrochenen Brande, sich die Müller'sche Feuerlöschmasse ganz vorzüglich bewährt hat. Mit Hilfe derselben konnte der Brand gelöscht werden, ehe noch Hilfe aus Hagenau eintraf. Schon bei einem früheren Brande in demselben Etablissement hatte sich die Löschmasse aufs Beste bewährt.

Das große Los der preussischen Staatslotterie fiel heute Nachmittag auf die Nummer 199,609.

Lokales.

Wilddbad, 20. April. Gestern abend 7 Uhr trafen Se. Majestät der König in Begleitung des Oberjägermeisters Frhrn. v. Plato und Frhrn. v. Röder mittelst Extrazugs hier ein und nahmen im Kgl. Badhotel Absteigquartier. Heute früh be-

gaben sich Se. Majestät mit Gefolge zur Auerhahnenjagd in die hiesigen Waldungen; der schlechten Witterung wegen konnten dieselben aber nicht zu Schuß kommen und kehrten in Bälde wieder hieher zurück. Die Abreise erfolgte heute morgen 7 Uhr 40 Min.

Gestern nachmittag um 4 Uhr traf auch Herzog Albrecht von Württemberg hier ein und begab sich zur Auerhahnenjagd nach Enzklösterle. Heute morgen um 8 Uhr 40 Min. reiste Seine Königl. Hoheit wieder von hier ab.

Neueste Nachrichten.

Prakau, 18. April. Bei dem gestrigen Brande in Neu-Sandec wurden 133 Wohnhäuser, nahezu 2/3 der Stadt, eingeeäschert. Brennende Holzstücke wurden in Folge des heftigen Windes bis zu dem 3 Kilometer entfernten Vorwerke geweht, das ebenfalls gänzlich niedergebrannt ist. Militär und Gendarmerie halten die Ordnung aufrecht und bewachen das gerettete Gut. Der Schaden wird bis jetzt auf 1/2 Million fl. geschätzt.

Breslau, 19. April. Im Dorfe Lichinia bei Leschnitz in Oberschlesien wurden 28 Wohnhäuser sowie viele Scheunen und Stallungen in Mische gelegt. Vier Kinder fanden in den Flammen den Tod, ebenso ist eine Anzahl Rindvieh verbrannt. Die Entstehungsurache ist noch nicht aufgeklärt.

Unterhaltendes.

„Aneinander gefettet.“

Amerikanischer Kriminalroman v. D. Ellendorf. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ah, nun denn, jetzt ist das Drama vollständig! Bei meiner Ankunft in der Villa verblüffte mich die Unordnung im ganzen Hause, gerade so wie Sie, aber ich dachte gleich, daß diese Verwüstung keine absichtliche war. Bald aber überzeugte ich mich, daß ich mich geirrt hatte, denn es wurde mir klar, daß die Mörder die Möbel zerrümmerten und chaotische Scene inaugurierten, um uns glauben zu machen, es seien mehrere und wahre Furien von Schurken im Hause gewesen. Aber trotz aller dieser Spuren überlegter Ausschreitungen fand ich andere, die mir sofort sagten, daß hier eine lange und erfolglose, aber ungehörte Hausfuchung stattgefunden habe. Thüren an Schränken und Kommoden, die man mit der Hand öffnen konnte, waren in Stücke geschlagen, Schubladen die gar nicht verschlossen gewesen, ebenfalls mit dem Beil zerrümmert und dasselbe war der Fall mit jenen Möbeln, in denen noch die Schlüssel stecken. Das Alles aber war nicht im Zerstörungswahne geschehen, denn jede Ecke, jede Fuge, in der man möglicherweise ein Stück Papier verstecken könnte, war durchsucht, denn ich fand die Abdrücke von Fingern im Staube. Ebenso hatte der Mörder jedes einzelne der Bücher, die in Haufen durcheinander lagen, durchblättert. Ebenso waren die Decken des Konsols und der Kaminstufe aufgehoben, während man die Füllungen der Fauteuils mit Messern zerschnitt, um sich zu überzeugen, ob vielleicht das Gesuchte dort versteckt sei. Mein Verdacht wurde zuerst wachgerufen, nachdem ich zweifellose Beweise einer bis ins Detail gehenden,

gründlichen Durchsuchung fand. Ursprünglich war ich der Meinung, daß die Schufte nach Geldbeträgen suchten, die, wie sie wußten, im Hause sich befanden, ohne zum Hausgesinde zu gehören.

„Aber es wäre doch möglich,“ bemerkte der Doktor, „daß sie zum Hause gehören, ohne daß sie bis heute wissen, wo das Geld aufbewahrt gewesen, wie dieser John Hood —“

„Erlauben Sie, Doktor,“ unterbrach ihn Skerrett, „ich will mich erklären. Ich habe Anzeichen in Menge gefunden, die für die Behauptung sprechen, daß der Mörder in naher Beziehung zu Mrs. Stratton gestanden, daß er ihr Gatte oder Hausfreund gewesen und nun Mr. Blant mich dahin unterrichtet, daß das nicht die Ursache des Suchens gewesen, glaube ich, daß der einzige und wahre Mörder die Person ist, dessen Verstecke man zu finden bemüht ist — Mr. Arthur Stratton!“

Beide, der Doktor sowohl wie Mr. Blant kannten des Detektivs Ausspruch, ehe er den Mund öffnete, aber keiner von beiden wagte, seinen Verdacht laut werden zu lassen. Sie erwarteten, den Namen „Arthur Stratton“ nennen zu hören und doch entsetzten sie sich, als es geschah.

„Erlauben Sie mir hinzuzufügen, daß das nur meine private Meinung ist. Ich hatte Strattons Schuld für kaum mehr zweifelhaft, an uns aber ist es nun, sie zu beweisen. Wir müssen nun von vorn wieder beginnen, jeden Umstand jede Spur prüfen zu sehen, ob das Resultat unsere gemeinsame Ueberzeugung von Strattons Verbrechen ist.“ Skerrett wollte in seinem Argumente fortfahren, als plötzlich der Doktor, welcher nahe an dem offenen Fenster saß, sich erhob und ausrief: „Ist da nicht Jemand im Garten?“

Alle näherten sich dem Fenster. — Es war eine klare Sommernacht und die Aussicht eine ziemlich weite. Aber Alles schien so still, die ganze Natur im Schummer und Niemand war zu sehen. „Sie haben sich geirrt, Doktor,“ sagte Mr. Blant, sich wieder in den Sessel niederlassend.

„Nun laßt uns annehmen,“ fuhr Skerrett fort, „daß gewisse Ursachen, die wir gleich erörtern wollen, Mr. Stratton veranlaßten, sich seiner Frau zu entledigen. Als Stratton den Mord beschloß, überlegte er und sann über die Art und Weise, wie derselbe auszuführen sei, Tage lang vorher. Berücksichtigen wir zugleich auch, daß er von der Furcht, überrascht zu werden, beherrscht wurde, und daß er eine Hausfuchung zu fürchten hatte, selbst wenn seine Frau eines natürlichen Todes gestorben wäre.“

„Das ist richtig,“ gab Mr. Blant zu. „Arthur Stratton war nun mit sich darüber einig geworden, seine Gattin auf die brutalste Weise zu töten und nachher Alles so zu arrangiren, daß es den Anschein hätte, auch er sei ermordet worden. Ebenso fand er es gut, zu versuchen, den ganzen Verdacht auf einen Unschuldigen zu lenken. Als er über diesen Gegenstand entschieden hatte, beschloß er zu verschwinden, seinen Namen zu ändern und irgendwo eine neue Existenz zu beginnen, mit einem Wort, seinen Namen und seine Identität aus der Liste der Lebenden zu streichen. Wenn Sie das zugeben, wird es Ihnen leicht werden, sich die zahllosen Nebenumstände zu erklären. Diese beweisen zunächst, wie es kam, daß in der Nacht des Mordes sich eine so bedeutende Summe Geldes im Hause befand und diese Thatsache ist entscheidend für mich. Wenn Jemand eine große Geldsumme empfängt und



Verkauf nur gegen Baar!

Pforzheim

Feste Preise!

M. Schneider

Ecke Markt- u. Schlossberg.

Grösstes Lager in

Herren- und Damen-Kleiderstoffen

vom einfachsten bis zum feinsten Artikel,

Woll-Mousseline, Cattune, Blaudruck's, Hemden- und Schürzenzeugen, Kölsche, Bettbarchente, Madapolams, Shirting's, Damaste, Halb- u. Reingleinen, Bett- u. Tischdecken, Tischtüchern, Servietten, Taschentüchern etc.

zu aussergewöhnlich billigen aber festen Preisen.

Baumwollene und leinene Hosenzeuge in grösster Auswahl.

Bettfedern in gut gereinigter und getrockneter Ware unter Garantie.

Wildbad.

Dr. Th. Weizsaecker

Königl. Badearzt

ist zurückgekehrt.

Sprechstunden: 11—12 Uhr.

1 Birnbaum-Stamm

ist zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

Sie husten nicht

mehr beim Gebrauch der ächten

Oscar Tietze's Zwiebel-Bonbons

Beutel à 20, 25, 40 oder 50 Pfg. ächt zu haben in Wildbad bei Herrn Apotheker Dr. Metzger.

Malz-Branntwein,

selbstgebrannt 3jährigen, Ia Qualität, für dessen Reinheit garantiert, empfiehlt in größeren und kleineren Qualitäten

Chr. Wildbrett.

Richters Anker-Pain-Expeller

sei hierdurch allen an Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Der echte Pain-Expeller ist seit 25 Jahren als zuverlässigste schmerzstillende Einreibung allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche erlaubt auch unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichsten Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterschoben zu erhalten, nach der Fabrikmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Vorrätig in den meisten Apotheken.



Deutsche Verlags-Anstalt
Stuttgart.

Eine echte
wahrhaft volkstümliche
Unterhaltungs-Zeitschrift
ist die

Illustrierte Welt



Deutsches Familienbuch.

Jährlich erscheinen 28 Hefte.

Preis pro Heft

nur 30 Pfennig.

Vielseitigkeit und Gediegenheit
des Textes — Schönheit der Bilder
— Trefflichkeit der Ausstattung —
überaus billiger Preis.

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Abonnements
in allen Buchhandlungen,
Journal-Expeditionen
und Postanstalten.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad

